

Beispiele aus dem Kirchenbezirk

»Hilfe, mein Kind pubertiert« – Gemeindepädagogischer Dienst und Suchtberatung des Diakonischen Werks beiten gemeinsam einen Kurs für Eltern mit Kindern zwischen zwölf und etwa 16 Jhren an.

Soziale Vorsorge für das Alter – Protestantisches Dekanat, katholische Kirchengemeinde und politische Gemeinde haben das »Netzwerk 55plus Bobenheim-Roxheim« initiiert und das Netzwerk begleitet, bis es auf eigenen Füßen stand.

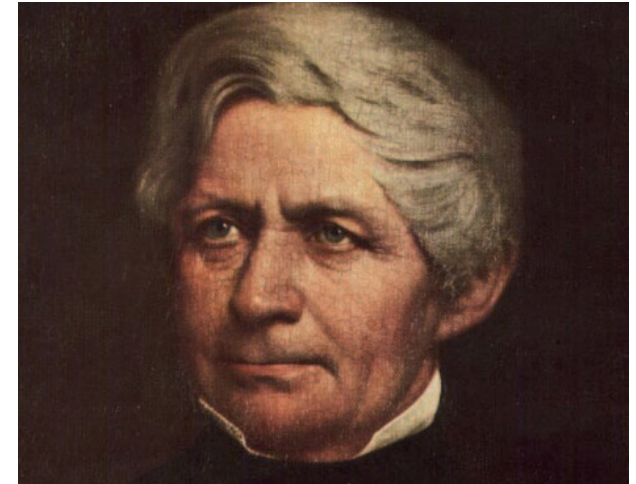
Unterstützung für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen – Ökumenische Sozialstation, Pflegestützpunkt, Hieronymus-Hofer-Haus, Validationszentrum und Gemeindepädagogischer Dienst haben für den »Erste-Hilfe-Flyer« Demenz für Frankenthal zusammengearbeitet.

Teilhabe von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen – Kirchengemeinden, Seniorenbeirat, ökumenischer Krankenpflegeverein, Sozialverbände, Altenheim,... – bei der Gründung des Netzwerks »Menschen mit Demenz gehören dazu« in Bobenheim-Roxheim waren alle beteiligt.

Kontakt

Horst Roos
Joachim Sinz
Gemeindepädagogischer Dienst
Kanalstraße 6 (Dathenushaus)
67227 Frankenthal
Telefon (06233) 2390977
eMail gpd.frankenthal@evkirchepfalz.de
www.gpd-ft.de
www.kirchen-ft.de

verantwortlich für den Text: Horst Roos

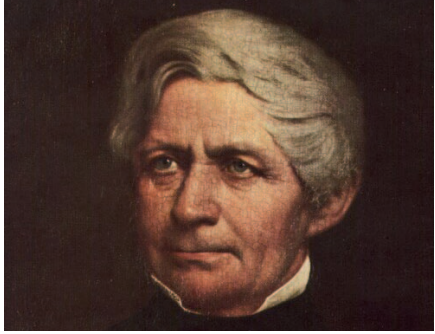


Wichern 3

Wie Gemeinden und Diakonie wieder zueinander finden



Protestantisches Dekanat
Frankenthal



Verkündigung und Diakonie gemeinsam gelten als die beiden Lebensäußerungen der Kirche. Oft wird beklagt, dass Diakonie und Gemeinden weit entfernt voneinander sind.

Wo Gemeinden sich öffnen für soziale Probleme und die Zusammenarbeit mit anderen, kehren sie diesen Prozess um. Dürfen wir Sie zu einem Perspektivwechsel einladen?

Ihre -

Sieglinde Ganz-Walther

Dekanin

Von der Inneren Mission zu Wichern 3

1848

Mit der »Inneren Mission« setzt sich Johann Hinrich Wichern für »christliche Assoziationen der Hilfsbedürftigen« ein – Hilfe zur Selbsthilfe, die die Gesellschaft verändert.

1953

Eugen Gerstenmaier fordert eine »Kirche in Aktion«, die keinen gesellschaftlichen Bereich ausklammert und die sich für Einzelne wie auch sozialpolitisch engagiert (Wichern 2).

1998

Eine »neue Kultur des Sozialen« ist das Ziel des Diakoniewissenschaftlers Theodor Strohm. Ihr Ort sind die Kirchengemeinden. Diese setzen auf bürgerschaftliches Engagement und die Kooperation aller zugunsten der Menschen vor Ort (Wichern 3).

Diakonie als Dienst am Menschen in der Nachfolge Jesu steht vor der Aufgabe, sich stets neu zu orientieren (...) Diakonie, das ist mehr als ein Arbeitszweig unter anderen Arbeitszweigen in der Kirche. Diakonie, dies ist eine Bewegung, die Christen erfaßt und motiviert, sich als Ausdruck ihres christlichen Glaubens ihren Mitmenschen zuzuwenden.

Diakonie – vor Ort und gemeinsam

Diakonische Gemeinden

- sind sensibel für soziale Problemlagen
- achten die Kompetenz der Betroffenen und werden nicht für sie, sondern mit ihnen aktiv
- arbeiten mit an einem Gemeinwesen, in dem niemand herausfällt
- suchen dazu den Dialog zu den Bürgerinnen und Bürgern und den Initiativen und Institutionen in ihrem Bereich
- bieten an, Ausgangspunkt für Vernetzung zu sein
- regen bürgerschaftliches Engagement an
- initiieren gemeinsame Projekte mit diakonischen Einrichtungen

Diakonie... muss sich für die verantwortliche Gestaltung eines solidarischen und gerechten Gemeinwesens für alle einsetzen... Eine wichtige Aufgabe ist dabei die Zusammenarbeit mit anderen Diensten, Initiativen und Einrichtungen in der Zivilgesellschaft. (aus der EKD-Denkschrift »Herz und Mund und Tat und Leben« , 1998)